

Wieder eine Zitterpartie in Sachen Rehaklinik Schwertbad

Die Verträge der Inoges AG mit der benachbarten Rheumaklinik laufen in drei Monaten aus. Belegschaft in Sorge um die Arbeitsplätze.

VON WOLFGANG SCHUMACHER

Aachen. Stehen die Verhandlungen über den künftigen Betrieb des Schwertbads vor einem positiven Durchbruch? Oder droht etwa ein völliges Desaster? Die Spannung ist seit Monaten groß, den rund 250 Beschäftigten der Rehaklinik Schwertbad inurtscheid mit ihren Abligern im Gebäude der benachbarten Rheumaklinik stellen sich die Fragen immer drängender.

Besitzer des Schwertbads ist mittlerweile der Krefelder Gesundheitskonzern Inoges AG (bundesweite Marke „Salvea“). Und den Aachener Beschäftigten wird es langsam mulmig, weil der Mietvertrag über zahlreiche in die benachbarte Rheumaklinik ausgelagerten Bereiche Ende Juli ausläuft, das sind jetzt noch gute drei Monate.

Die Krux der Verhandlungen: Das stattliche Gebäude der ehemaligen landeseigenen Rheumaklinik war an Aachener Investoren verkauft worden, die dort Wohnraum schaffen wollen, vom „Quartier 74 Grad“ ist die Rede, hier sollen in exponierter Lage hochwertige Wohnungen, aber auch Büros, Praxen und Geschäfte entstehen.

Doch die Investoren der Immobilienengesellschaft Reaq, das versicherte nochmals ihr Geschäftsführer Ilker Simons auf Anfrage der „Nachrichten“, haben ihre Erfahrungen mit den neuen Nachbarn



Belegschaft in großer Sorge: Das Schwertbad hat mit der Rheumaklinik (links) Verträge bis zum 31. Juli. Zu einer Verlängerung gibt es von der Krefelder Inoges AG noch keine Stellungnahmen. Foto: Michael Jaspers

aus Krefeld – die Inoges kaufte das Schwertbad 2015 von der Marienhaus GmbH – gemacht. Zu einem Quadratmeterpreis von je fünf Euro hatte die Reaq an die Gesundheitsspezialisten vermietet, dies allerdings nur übergangsweise. Simons gestern dazu: „Wir haben lange über eine Verlängerung der Verträge verhandelt. Dann gab es

wieder nur noch Funkstille, es passierte nichts, selbst von der Inoges vorgeschlagene Vertragsentwürfe wurden wieder zurückgezogen“, schilderte der Eigentümer frustriert die Abläufe. Jetzt erwarte man eigentlich nichts mehr und richte sich auf das Ende der Vertragslaufzeit ein.

Wenn der so ist, müssen für di-

verse Bereiche des Schwertbads wie die psychosomatische Rehabilitation, das ambulante Rehasentrum, die Seelsorge, die Medical-Trainingsabteilung oder auch die Geschäftsführung neue Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden. Über den Stand der Dinge wollte ursprünglich Inoges-Sprecher Peter Lengwenings am gestri-

gen Dienstag berichten. Bereits eine Woche vorher hatte er auf Anfrage angegeben, am 6. März stünden Gespräche mit Schwertbad-Geschäftsführer Reinhard Strauch vor Ort an, dann gebe es am Dienstag ein Ergebnis. Doch Lengwenings vertröstete gestern erneut auf die kommende Woche. „Wegen der aktuell laufenden Gespräche“ könne man dann erst etwas sagen, dann jedoch werde sich „die Geschäftsleitung vor Ort“ äußern.

Umzug oder Neubau

Dabei ist wohl niemandem an der Basis klar, ob das Schwertbad nun doch in der Rheumaklinik bleiben möchte oder ob die Variante Aufteilen auf andere Liegenschaften bis zu einem möglichen Neubau des Rehasentrums inurtscheid von den Krefeldern favorisiert wird. Erst vor einem guten halben Jahr war im Gespräch, ein Landesgrundstück in der recht nahen Jägerstraße kaufen zu wollen, doch hier sitzen noch RWTH-Institute.

Selbst der Schwertbad-Betriebsratsvorsitzende Frank Stehr äußert sich nur ganz vorsichtig: „Wir können erst kommende Woche etwas sagen“, meinte er auf Anfrage, die Sorge um die Arbeitsplätze liege jedoch allen auf der Seele. Das ist verständlich. Drei Monate sind nicht viel Zeit.